

**Münchener Jahrbuch der bildenden Kunst** 3. Folge Band 46, 1995; ISSN 0077-1899, ISBN 3-925058-32; 196 S., 162 SW-Abb.; DM 108,-

Im ersten Beitrag „Eros mit den Waffen des Zeus“ stellt Gertrud Platz-Horster (S. 7-24) den 1990 von Klaus Vierneisel erworbenen griechischen Chalcedon-Skarabäoiden vor. Dabei wird deutlich: Der Münchner Eros, ausgestattet mit den Attributen des weltbeherrschenden Zeus, ist ein Siegelbild aus der Zeit um oder nach 350 v. Chr. und damit aus der Lebenszeit Alexanders des Großen. Zu recht bleibt bei allen überzeugenden Argumenten offen, ob dieser auf der Gemme als göttergleicher jugendlicher Held selbst dargestellt ist, das Bild möglicherweise seinen „Pothos“ meint.

Als nächstes befaßt sich Monika Meine-Schawe (S. 25-80) anhand einer kunst- und wirtschaftsgeschichtlich angelegten Untersuchung über die „Augsburger Weberstube im Bayerischen Nationalmuseum“ mit deren Konstruktion als Holztonne und den darauf und an der Nord- und Ostwand überkommenen Darstellungsprogrammen. Überzeugend ihre Darlegungen, warum eine Händescheidung der daran beteiligten, namentlich bekannten Künstler unmöglich ist. Als weiteres Ergebnis gelingt es der Verfasserin, das zerstörte alte Weberhaus und dessen ehemalige Ausstattung, deren Kern die Weberstube bildete, in Wort und Bild schlüssig zu rekonstruieren.

Theodor Müller zum 90. Geburtstag gewidmet ist Albrecht Millers Aufsatz über den Memminger Bildschnitzer „Sebald Bocksdorfer“ (S. 81-116). Dabei stellt er gleich eingangs seiner Ausführungen die Existenz des namensähnlichen Bildhauers Oswald Bocksdorfer in Frage, der in der kunsthistorischen Forschung aber bisher unbestritten als Schöpfer des lebensgroßen Kruzifixes in der Stadtkirche zu Bad Wimpfen am Berg gilt. Dabei steht meines Erachtens das von Miller ins Feld geführte Argument (vorerst noch) auf zu schwachen Füßen, um einen so schwerwiegenden Schluß daraus zu ziehen. Schlüssig dagegen die Ausführungen zum eigentlichen Thema, dem Leben und Schaffen des Sebald Bocksdorfer und die Entlastungen dessen (Euvres von einigen irrigen Zuschreibungen. Dabei identifiziert er einige glaubhaft als Werke des Bildhauers Christoph Geiger.

Weit über den bisherigen Stand der Forschung hinaus führt die Abhandlung von Hilda Lietzmann über „Hans Reisingers Brunnen für den Garten der Herzogin in München“ (S. 117-142) hinaus, in der sie über die Entstehungsgeschichte, die Bedeutung und die im Laufe der Zeit erfolgten Versetzungen an andere Standorte unterrichtet. Geistreich ist der Versuch der Autorin, obwohl vom Münchener Brunnen nicht ein Stück erhalten ist, der Frage nachzugehen, wie man sich diesen vorzustellen hat. Dabei leistet als Ausgangsbasis der von Konrad Brune gestochene „künstliche Brunnen im fürstlichen Garten zu Schloß Hessen“ gute Dienste.

Im Beitrag von Rainald Raabe „Zu Goyas Darstellungsweise des Wunderbaren“ (S. 143-162) geht es darum, Verständnis zu schaffen für die Darstellungsart und Darstellungsweise der Fresken von San Antonio de la Florida in Madrid, um dadurch einem Kunstwerk Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, das während der vergangenen zwei Jahrhunderte von Kunstliebhabern und Kunstwissenschaftlern

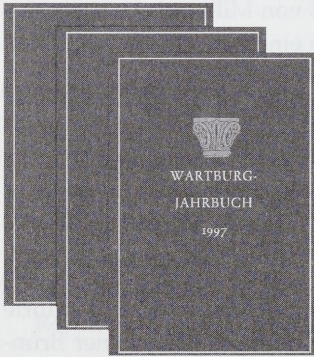
zwiespältig aufgenommen wurde. Um das notwendige Verständnis zu schaffen, weist Raabe mittels eines beschreibenden „Rundganges“ anhand neuer, meines Erachtens richtig erfaßter Ausdeutung der dargestellten Szenen nach, daß Goya diese in der gegebenen Manier bewußt für die kleinen Leute aus dem Volk gemalt hat. Das dabei eingesetzte, von vielen bisher nicht erkannte und darum mißverständene Prinzip des „Spiels mit Realität und Illusion, mit Subjekt und Objekt, mit Wunderbarem und Wirklichkeit“ diene der Verwirklichung der Erlebnisziele der einfachen Gläubigen der dortigen Landschaft – erzeugt mit ausnahmsweisen künstlerischen Mitteln.

Den Band beschließt Kai Artingers Beitrag „Der beobachtete Mensch“ (S. 163-176). Dabei gelangt der Verfasser zu trefflichen und zugleich geistreichen Ausdeutungen von Gabriel Max' „Affen als Kunstrichter“ und Paul Meyersheims „Affenakademie“; dargelegt und verankert im Kontext der Anfänge der Anthropologischen Forschung. Dabei weist Artinger vor dem Hintergrund des damaligen gesellschaftlichen und gesellschaftswissenschaftlich-anthropologischen Geschehens schlüssig nach, daß sich die zeitgenössischen Künstler mit Problemen der Menschen ihrer Zeit befaßten. Mit deren Ängsten, ihrer Identitätsunsicherheit und der damit verbunden gewesenen „Ursprungssehnsucht des Menschen in einer sich industrialisierenden und radikal wandelnden Welt.“ – Ein lesenswerter Aufsatz mitten in einer Zeit der neuerlichen Kulturtransformation am Ende unseres Jahrhunderts.

MANFRED TRIPPS

Heilbronn

## Schnell & Steiner Verlag für Kunstwissenschaft und Kulturgeschichte



### Wartburg-Jahrbuch 1997

Herausgegeben von der  
Wartburg-Stiftung, Eisenach

Redaktion: R. Domagala, Jutta Krauß,  
Günter Schuchardt, Hilmar Schwarz und  
Ursula Wenke

268 Seiten, 36 s/w-Abb., 15,5 x 23 cm,  
fadengehefteter Pappband  
ISBN 3-7954-1201-3

DM 29,80 / ÖS 218,- / SFr 27,50  
Erscheinungsweise: jährlich

**Das Wartburg-Jahrbuch möchte eine Plattform für Forschungsergebnisse und -berichte zu den verschiedensten, der Wartburg verwandten Themen sein.**

Beiträge von Ernst Badstübner, Manfred Beck, Enno Bünz, Yves D'Arcizas, Joachim Fontaine, G. Ulrich Großmann, Klaus Peter Hertzsch, Jutta Krauß, Hans-Jürgen Lehmann, Paul Oestreicher, Gerold Schmidt, Günter Schuchardt, Hilmar Schwarz, Stefan Tebruck, Nancy Thym-Hochrein, Ursula Wenke und Wolfgang Wenke

*Aus dem Inhalt:*

- Aufsätze und Miscellen
- Jahresüberblick 1997
- Die Verleihung des Wartburg-Preises an  
Canon Dr. Paul Oestreicher (Laudatio: Klaus Peter Hertzsch)
- Ausstellungen auf der Wartburg
- Der Südturm der Wartburg: Beschreibung der Baugeschichte,  
Konstruktion, Bauplanung und -ausführung der Sanierung 1997/98
- Tagungsberichte
- Chronik 1997 der Wartburg-Stiftung
- Kunst- und Bibliotheksbestand
- Neuere Veröffentlichungen, Besprechungen und Bibliographie

**In jeder Buchhandlung zum Preis von DM 29,80 erhältlich oder  
direkt bei Schnell & Steiner, Leibnizstraße 13,  
D-93055 Regensburg, Tel. (09 41) 7 87 85-26 oder Fax 7 87 85-16.**

**Bei Direktbestellung Lieferung Frei Haus.**